

Birgit SUBERG: *Kleiner Tiger in der Höhle des Drachen. Die politischen Aspekte der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Taiwan und dem chinesischen Festland.* Wiesbaden: Harrassowitz 1997. (= South China and Maritime Asia, Vol. 5)

Wohl nie in der Geschichte hat es eine derart tiefe politische Feindschaft zwischen zwei Staaten bei gleichzeitig derart intensiven wirtschaftlichen Beziehungen gegeben, nie lagen enge Kooperation und tiefer Dissens so eng nebeneinander, wie dies zwischen Taiwan und der VR China seit Ende der 1980er Jahre der Fall ist.

In ihrem Buch untersucht die Autorin Fragen, die sich in diesem außerordentlichen Zusammenhang immer wieder stellen: Wie ist das Verhältnis von Politik und Wirtschaft, welche Auswirkungen des einen gibt es auf den anderen Bereich? Dabei geht sie von der These aus, daß die wirtschaftliche Kooperation auf beiden Seiten vor allem durch politische Erwägungen und Interessen gesteuert wird. (S. 18) Mit der Diskussion um die aktuellen Krisenherde in Asien, um die Probleme geteilter Länder, um den wiedererstarkten chinesischen Nationalismus und schließlich um ein „Greater China“ stellt sie ihre Untersuchung in einen größeren Zusammenhang.

Suberg beginnt mit einem historischen Teil zur Geschichte der Teilung des Landes und der getrennten politischen und wirtschaftlichen Entwicklung seit 1949, sowie zur Chinapolitik beider Seiten bis Anfang der 1980er Jahre. Auch die Innenpolitik beider Länder, die Liberalisierung und Demokratisierung auf Taiwan sowie die Reformen und die Öffnungspolitik auf dem Festland werden als Voraussetzung für die Wirtschaftskontakte beschrieben, die Faktoren also, die auf Taiwan und auf dem Festland eine wirtschaftliche Verflechtung begünstigen. Sodann beziffert sie die Investitionen und den Handel. Schließlich erwähnt sie auch die nichtwirtschaftlichen Komponenten der Verbundenheit, wie den Postverkehr, den kulturellen und religiösen Austausch etc.

Nun kommt sie zur Untersuchung der politischen Einflüsse auf das Wirtschaftsgeschehen. Sie schildert die zahlreichen Schwierigkeiten, die den Wirtschaftsverkehr behindern: So gibt es zum großen Leidwesen der Investoren aus Taiwan keinerlei gesetzliche oder vertragliche Sicherung ihrer Anlagen auf dem Festland; hinzu kommen zahlreiche Gebühren und Abgaben, die dem Investor von den lokalen Behörden mehr oder weniger willkürlich abgefordert werden, die allgemeine Rechtsunsicherheit, der teure Umweg über Hong Kong etc. All diese Faktoren haben erhebliche Reibungsverluste zur Folge.

So wichtig die Wirtschaftsbeziehungen für beide Seiten sind, sie bleiben politischen Erwägungen nachgeordnet: in Peking vor allem dem immer wieder besonders betonten Anspruch auf politische Einheit der Nation, dessen Entwicklung und verschiedene Stufen die Autorin darlegt; in Taipei dem übergeordneten Interesse der Sicherheit.

In einem kurzen Kapitel befaßt sich die Autorin damit, daß die zunehmende wirtschaftliche Verflechtung zwischen Taiwan und dem Festland vielfältige Kräfte birgt, die unversehens durchaus auch eine politische Eigendynamik entfalten können. Insbesondere gibt sie zu bedenken, daß die Gemeinsamkeiten Taiwans mit den chinesischen Küstenprovinzen sehr viel größer sind, als deren Gemeinsamkeiten mit den ärmeren Inlandprovinzen. Auf die zentralen Fragen der Interdependenz zwischen Politik und Wirtschaft kommt Suberg im letzten Kapitel zurück, in dem sie die Ergebnisse zusammenfaßt und evaluiert.

Suberg beschränkt sich auf die berechenbaren Faktoren des Themas. Das mag man ihr zugute halten, doch es gibt zu viele Imponderabilien, als daß man sie so weitgehend außer Acht lassen könnte. So greift sie zum Beispiel ein wenig zu kurz, wenn sie einfach vom Primat des Politischen spricht: „Die politischen Differenzen determinieren Entstehung,

Entwicklung und Verlauf der wirtschaftlichen Kontakte.“ (S.207) Diese kategorische Feststellung hebt sie selbst sogleich wieder auf, indem sie richtigerweise feststellt, daß eine Abschottungspolitik ohne schwerwiegende wirtschaftliche Folgen und in deren Gefolge auftauchende innenpolitische Konflikte kaum noch möglich ist. So bezieht sich der absolute Primat des Politischen nur noch auf eine Selbstverständlichkeit: Im Falle einer militärischen Realisierung der Vereinigung würde den Wirtschaftskontakten ein Ende gesetzt werden. Die katastrophalen wirtschaftlichen Folgen einer militärischen Einigung anzusprechen, versagt sie sich allerdings. Sie dürften aber einer der wesentlichen Faktoren sein, die die Festlandseite von der Realisierung dieses Schrittes auch in dem Falle abhalten würden, daß die immer wieder als zwingend vorgebrachten Gründe gegeben wären.

Es sei erwähnt, daß manche Autoren auf das Beispiel Europa verweisen, wo sogar unterschiedliche Nationen, die sich früher in tiefer Feindschaft gegenüberstanden, zu einer Währungsgemeinschaft gefunden haben und schließlich möglicherweise sogar zu einer politischen Union finden werden. Um wieviel größer sei die Chance im Falle Chinas und Taiwans, bei denen es sich um eine Nation handelt, die lediglich durch eine politische und ideologische Grenze geteilt sei. Jedenfalls müssen beide chinesische Regierungen ungemein viel Mühe aufwenden, die politische Kontrolle über die naturwüchsigen Kräfte, die den wirtschaftlichen Integrationsprozeß vorantreiben, in den Händen zu behalten. Und es ist zweifelhaft, ob sie dabei erfolgreich sein werden.

Die Frage einer föderalen Lösung des chinesischen Schismas wird nur einmal kurz angesprochen. (S. 144) Auch wenn ein solches Modell in Peking strikt abgelehnt wird, so nimmt die Diskussion darüber doch einen gewissen Raum ein.

Doch wie gesagt: Suberg hält sich an die Fakten und an die aus diesen zu extrapolierenden Entwicklungsmöglichkeiten; sie versagt sich jede noch so interessante Spekulation. Sie hat mit ihrem Buch eine sehr gute und nützliche Analyse und Zusammenfassung der verschiedenen Aspekte des Themas geliefert.

Bernd Eberstein, Hamburg